

Der
Gott und Menschen-gefällige Augen-Arzt, ...
so durch
seine glückliche Curen, erbauliche Lehren, und nützli-
che Schrifften andere veranlaßt,
zu dem Lobe des grossen Schöpfers,

Als der
Hoch-Edelgebobrne und Hochgelehrte

H E R R

Johann Taylor,

Ritter, Docteur der Arzney-Kunst, Hochangesehener Augen-Arzt
Ihro Königl. Großbritannif. Majestät, wie auch Ihro Königl. Hoheit des
Herzogen Carls von Lothringen und Barr 2c. ingleichen Ihro Durchl. und
resp. Königl. Hoh. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Oranien 2c.
wie auch vornehmes Mit-Glied vieler berühmten Academien, in Franck-
reich, Teutschland, Schweiz und Portugall 2c.

In der freyen Reichs-Wahl- und Handels-Stadt Franckfurt,
gegen einem Monat sich aufgehalten,

Und
theils den 29. Dec. 1749. wie auch den 5. Jan. 1750. vergnügte Vorlesungs-Stunden
von des Auges Beschaffenheit, Krankheiten und Verwahrungs-Mitteln, dem Adel, Gelehrten und
andern in grosser Menge gehalten, auch den herrlichen Apparatum seiner kostbaren
Instrumenten gezeigt:

theils seine geschickte Augen-Operationen an sehr vielen von der Stadt und auf
dem Land, in Beyseyn der Medicinischen Gelehrten und anderer Zuschauer verrichtet:
theils auch etliches alhier zu drucken hochgeneigt hinterlassen, wie schon die
Sammlung von Zeugnissen 2c. fertig:

Und also
mit seinem Hochgelehrten Mund, Hoherfabrner Hand, und
Hochberühmten Feder Sich jederman hier nützlich erwiesen:

in einem Glückwünschungs-Carmine

auf die Abreise,

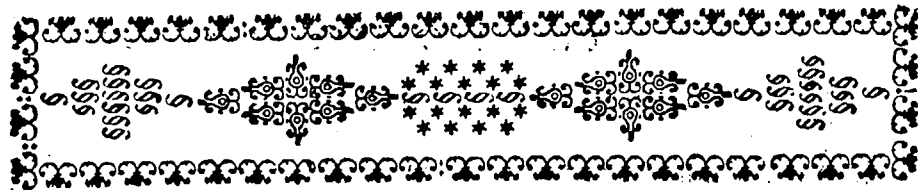
zu des Herrn Doctoris Höchstverdiensten Ruhm,

entworfen,
von Dessen ergebensten Diener

M. Dav. Fried. Megerlin, Profess.

Gedruckt auf einiger Begehren, mit T. T. Herr D. Taylors Genehmhaltung,
durch Stocks Erben und Schilling, Buchhändl.

Franckfurt am Mayn den 19. Januar. 1750.



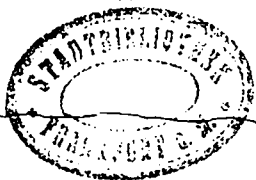
Auf Seele! siehe Dich, und Deine Augen an.
Schau: was Gott Deinem Leib und Geist für Guts gethan.
Es ist noch lang nicht genug: die Augen offen haben.
Ein (1) Ochse und Esel sieht: kennt doch nicht Gottes Gaben.
Willst Du nicht als ein Mensch von höherm Adel seyn?
Ey! lehre doch in Dir, vom Leib, der Werkstatt, ein.

Wer hat Dein (2) Aug und Ohr so künstlich doch gemacht?
Wer hat Dich durch die Lehr zum Bilder-Schaß gebracht?
Wer hält in Ordnung stets die Werkstatt Deiner Sinnen,
Wodurch Du, was Du willst, kannst in der Welt beginnen?
Wodurch Du siehst und hörst, greiffst, riechst, schmeckst, alles fühlst:
Auch die Vorstellungen zu bessern Dich bemühest?

Du siehst, und bist Gott Lob! von Jugend auf nicht blind.
Gibts nicht auch, die schon blind von Mutterleib an sind?
Wem ist die Schuld davon ganz richtig bezumessen?
Weil Menschen insgemein des Schöpfers Werk vergessen.
Der Heyland stellte dich dort (3) seinen Jüngern vor.
Geh, lerne selbst von ihm: sey nicht ein blinder Thor.

Das Licht der Welt hat selbst den Blinden Licht geschenkt.
Wer ist's, der dieses Gut mit Nutzen überdenkt?
Dich war auch Jesu Zweck: drum ließ er Hülff erfahren.
Er mußte Gottes Werk, (4) zum Zeugniß offenbaren:
Der Blinde sehend macht, der hat auch Gottes Kraft.
Gott ist's allein, (5) der Hülff und alle Wunder schafft.
(a) 2

34



(1) Jes. 1, 3. (2) Ps. 94, 7. 8. 9. Prov. 20, 12. (3) Joh. 9, 2.
40. 41. (4) Joh. 9, 3. 18. 31. 33. 35. (5) Ps. 72, 18. Dan.
3, 32.

Ich bin der Herr (6) dein Arzt! so sprach der wahre Gott.
Wann Gott nicht helfen will, (7) wird Arzt Kunst leicht zu Spott.

Dem (8) Asa hats der Herr sehr übel aufgenommen: . . .

Daß er zu Aerzten nur, und nicht zu ihm, gekommen,
Von dem doch Segen kommt, und Glück zur Aerzte Cur.
Ein Heyd bewundert selbst vom (9) Göttlichen die Spur.

Wer Flug, der ehret auch der Weisen Aerzte Kunst.
Die Wissenschaft hat Grund: Sie ist kein leerer Dunst.

Die Lehre (10) Sirachs heist den Arzt in Ehren halten:

Er hat Beruf von Gott: Sein Amt wohl zu verwalten,

Wer sich (11) versündigt, fällt Aerzten in die Hand.

Gott plagt die (12) Narren oft mit Krankheit, Spott und Schand.

Der (13) Krancke sucht den Arzt, wie jenes Sprichwort heist:

Worauf der Herr, (14) der Arzt, selbst geistlich Krancke weist.

Es kamen nicht von Gott allein (15) die Wunder Curen.

Der Geist, der alles würckt, zeigt noch auch Ordnungs Spuren:

Wann ein erfahrner Arzt Kunst-Regeln wohl anwendt:

(16) Auch Achtung gibt: wie sich der Krankheit Wechsel endt.

So ist ein ganzer Arzt ein Diener der (17) Natur.

Er folgt nur ihrem Trieb, bey seiner Leibes Cur.

Je weiter mancher Arzt durch Übungen gekommen:

Je mehr wird die Natur von ihm in acht genommen.

Ein

(6) Exod. 15, 26. (7) Marc. 5, 26. Luc. 8, 43. (8) 2. Chron.

16, 12. (9) das $\tau\omicron\delta\epsilon\iota\omicron\nu$ und Gottes Finger ist bekant bey den Herrn Me-

dicis. (10) Sir. 38, 1, 2. (11) *ibid.* v. 15. (12) Ps. 107, 17.

Job. 33, 16. 19. 29. (13) Luc. 5, 31. (14) Exod. 15, 26.

(15) 1. Cor. 12, 5. 9. Rom. 12, 6.

(16) Man lese von den *crisis* der Herrn Aerzte und ihren critischen

Lägen und Observationen D. Mæbii *Instit. Medic. Tab. 16.* und

Herrn Wolfs *Hor. subsec. de Medicis Astronomos imitante* p. 155. 99.

(17) Hippocr. *Aphor. nov. Spon. ed. p. 280.* wie auf die Natur zu sehen.

Ein jeder Theil der (18) Kunst nimt etwas oder gibt:
Wie es die Nothdurft selbst des Leibes heischt und liebt.

Was Esculapius, und was Hippocrates,

Was auch Herophilus und Asclepiades,

Was des Galenus Wiß, der Araber Kunst-Wissen,

Nach Avicennens Art, zu finden sich beflissen,

Was Celsus niederschrieb, was (19) Neuer Fleiß erdacht,

Verweist: wie hoch die Kunst der Aerzte es gebracht.

So nützlich in der Welt, so nöthig sonst ein Stand:

So heilsam ist auch noch erfahrner Aerzte Hand.

(20) Selbst Christus hat ein Bild der Aerzte treu gegeben.

(21) Von Luca auch, dem Arzt, findt man in seinem Leben:

Wie er die Kunst besaß, auch als Evangelist.

So ist ein guter Arzt zugleich ein guter Christ.

Gewiß ein ganzer Arzt heist billig hoch gelehrt,

Als Doctor wird er auch von jederman geehrt.

Gesund- und Krankheit lehrt ihn seine Kunst einsehen:

(22) Die Reiche der Natur will er mit Ernst durchgehen:

Daß er der Mittel Kern, die Krancken tauglich sind,

Durch kluge Wahl, zum Brauch und Heil der Menschen find.

Was

(18) Nach dem weisen Hippocrate ist die Arzney-Kunst nur $\pi\rho\sigma\delta\epsilon\omega\iota\varsigma$ oder $\alpha\phi\alpha\iota\sigma\tau\epsilon\omega\iota\varsigma$: sie giebt, was fehlt, und nimt, was zu viel ist *loc. cit.* p. 9. §. 13. *medicina est additio vel subtractio.*

(19) Herr Profess. Schulzgens *historia medicinae*, wie auch Herr Stolsens *Historie der medicinischen Gelehrtheit* berichtet uns: was in der Arzney Wissenschaft erfunden, oder was noch zu verbessern.

(20) Herr Schmidts *Biblischer Medicus* zeigt Christum als den besten Arzt, und Muster aller übrigen in 12. Vorzügen pag. 728-733.

(21) Von Luca, als *Medico*, zeugt Paulus *Col. 4, 14.* *Philem. v. 24.* ja D. Friend in Engelland will es aus seinem *Medicinischen Griechischen Stylo* auch erweisen. *Bibl. Angl. T. 12. P. 2. p. 520-522.*

(22) Die Arzney Mittel, oder *materia medica*, aus allen 3. Natur-Reichen, als der Pflanz-Mineralien, und Thieren, ist fast unendlich, und eine kluge Wahl und Ränntiß nöthig. *vid. Stoll. loc. cit.*

Was thut ein treuer Arzt? Er sieht die Krankheit ein:
 Er läßt des Kranken Noth sich wohl befohlen seyn.
 (23) Er bittet Gott um Krafft: läßt Hülfe von sich hoffen:
 Weißt aber auch auf Gott, bey dem der Zugang offen:
 Zu bitten, daß sein Rath von ihm gesegnet sey:
 Daß so der Krancke bald vom Ubel werde frey.

So schön des Leibes Bau, wie dessen Ränntniß lehrt:
 (24) So elend wird er bald, wann Krankheit ihn verzehrt.
 (25) Man kan noch nicht genau die Leibs-Gebrechen zehlen:
 Vom Kopf bis auf die Fuß kan vielen manches fehlen.
 Auch bey der Krankheit-Lehr kömmt oft was neues auf.
 Gott läßt der Kunst dabey und der Natur den Lauf.

Gott schickt oft (26) seltns Arzht, und segnet ihre Hand.
 Er zeigt durch Zufall an: wie nöthig ihr Verstand.
 Wann er manchmal verhängt Gebrechen an den Augen:
 Wann alle Mittel oft viel kosten, doch nichts taugen:
 So sendt er endlich uns von ungefehr Guts zu.
 Es hilft ein fremder Arzht, und schafft dem Kummer Ruh.

Nicht jeder Arzht ist g'schickt, wo was den Augen fehlt.
 An Augen-Mängeln wird man oft sehr lang gequält:
 Bis sich ein Taylor findet, mit seinem raren Wissen,
 Der auch so Tags als Nachts auf Krancker Heil beflissen.
 Man findet ihn stets bereit, mit Hülfe, Rath und That.
 Wie er (27) von Zeugnissen die Menge bey sich hat.

Du

(23) Cit. 38, 9. 14. 4. Jac. 5, 13. 14. 15.

(24) Ps. 39, 12. (25) Man sehe D. Richters Erkänntniß des Menschen. (26) Ein geschickt und glücklicher Arzht, der eine seltns Gabe hat, mag wohl heißen ein anderer Raphael, d. i. Gott ist der Arzht, und hilft durch den Arzht: wie es so die Vorstellung anzeigt im Büchlein Tobia Tob. 3, 25. 12, 20. von dem Engel.

(27) Eine solche seltns Sammlung gegen 30. Europäischer Gelehrten und Societäten hat erst Herr Brönners Press verlassen, und ist bey ihm zu haben, woraus man Herr D. Taylors ausnehmende Gaben und Curen sehen kan.

Du Franckfurt! bist außs neu ein tausendfacher Zeug:
 Daß deine Gegend rühm, und billig nichts verschweig:
 Was die beglückte Hand Herr Doctor Taylors könne:
 Sobald man ihm nur die Augen-Fehler nenne.
 Er hilft (28) gern, schnell und leicht, in einer Viertelstund.
 Die Augen-Arzney-Kunst macht sichere Wirkung kund.

Ich, du, er, wir, ihr, Sie sind Zeugen dieser Prob:
 Ein jeder Kenner geb ihm das verdiente Lob:
 Ich habe selbst die Cur und Segens-Hand gesehen:
 Er ließ uns hundertweß bey seiner Würckung stehen.
 Der Augen-Krancke sprach in kurzer Zeit selbst frey:
 Ich sehe nun! ich weiß, daß mirs geholfen sey.

So ist dein Zeugniß wahr, du Hochgelehrte Welt!
 Das eine neue Schrift gesammelt in sich hält.
 Wie glücklich dieser Arzht, in manchem Ort gewesen.
 Exempel lassen sich von halb Europa lesen.
 Fang an bey Portugall, und zehle bis hieher:
 So findest du überall gehäuften Ruhm und Ehr.

Nun glaub ich dir allein, bewährtes Basel! nicht.
 Es ist mir nicht genug: was Colln hierinnen spricht.
 Coimbra, Lüttig, Rheins, Zürich, Utrecht, Londen, Zeugen:
 Wo dieser Arzht hinkam, da heißt sein Thun nicht schweigen.
 Ich Franckfurt stimm jetzt bey, als Zeug, mit Aug und Ohr:
 Diß ist der Mann, den Gott zum Augen-Trost erkohr.

Was sein beredter Mund so deutlich uns entdeckt:
 Da sein Beweis, gang klar, Aufmerksamkeit erweckt:

Als

(28) Die seltns Qualitäten Herrn D. Taylors mahnen mich an des berühmten Asclepiadis, den Cicero so hoch gehalten, Medicinische Regeln: ein Arzht müsse sicher, geschwind, angenehm curiren: cito jucunde, feliciter, secure.

Als Er durch Augen-Lehr, (29) in zwey beliebten Stunden,
Das edle Frankfurt sich zu stetem Danck verbunden:
Das ließ auch seine Hand in Euren täglich sehn.
Ein jedes durfte frey selbst in sein Zimmer gehn.

Es ist noch mehr zurück, zu seinem wahren Lob:
In vierzehn Schrifften zeigt sich seiner Lehre Prob.
Man kan selbst seine Kunst, mit Überlegung, lesen:
Wie viel durch seine Hand, schon zwanzig Jahr, genesen.
Aus seinen Büchern lern Europa! überall:
Wie jener (30) Doctor sich gewünscht in Portugall.

Nun tröst ich dich mit Grund, du Teutsch-gelehrte Welt!
Weil dieses Doctors Lehr auch dir sehr wohl gefällt:
Man läßt von Ihm (31) ein Buch, zum nützlichen Ergötzen,
Aus dem Französichen ins Teutsche übersetzen.
Diß zeigt des Auges Ball, und die Bewegung an:
Wie dessen Mängel man, nach Ihm, auch helfen kan.

Ein

(29) Was dieser hochgelehrte Herr Doctor, theils den 29. Dec. 1742. theils den 5. Jan. 1750. in 2. öffentlichen Lections-Stunden von dem Aug, und der Kunst es zu erhalten, und zu verwahren, gründlich gelehret und erwiesen; davon läßt sich eine Summarische Anzeige lesen, von andern, so das Glück, ihn zu hören, nicht gehabt, in der oben angezogenen Sammlung bewährter Zeugnisse, voll pag. 70. bis 79. aus dem Französich. übersezt.

(30) Der D. Ortegaon zu Coimbra wünschte sich A. 1738. des Auctoris in Paris A. 1735. und in London A. 1736. edirte Werke lesen zu können. Man sehe sein lateinisches Zeugniß in der citirten Sammlung p. 41.

(31) Man schlage in der angeführten Sammlung p. 79. die Verzeichniß seiner 14. Schrifften nach: da steht dieses Versprochene n. 1. oben an, unter diesem Titel: Mechanismus, oder die Bewegung des Auges. Englisch 1727. in 8. oder auch n. 4. Abhandlung von der Bewegung der Augen-Kugel 8. Französich 1737. Den neuern Titel gibt die hiesige gelehrte Zeitung den 20. Jan. 1750. und daß es in der Oster-Mess fertig zu haben seyn werde u. wie auch das Carm. lat. Ocul. Sap. D. Testis &c. im Anhang meldet.

Ein solcher ist dreymal des Doctor Titels werth,
Der so die halbe Welt mit Mund, Hand, Feder lehrt.
Diß habe ich bisher ganz Augentklar erwiesen.
Durch die Erfahrung selbst wird dreymal Er gepriesen.
Man höre ihn noch selbst: man sehe selbst sein Thun:
Man les auch selbst sein Buch: wo kan ein Zweifel ruhn?

Ist so das eigene Geständniß vieler da,
Die es bekräftigen mit einem sichern Ja:
So schweige blasser Neid! hier etwas einzuwenden:
Du hast gnug Proben schon in deinen frechen Händen.
Was du geschrieben findest, das gilt an Endes statt:
Wobey die schwarze Gall nichts mehr zu klagen hat.

Hochedler Raphael! Du heist ein Arkt von Gott.
Der Feinde Urtheil wird an Dir zu Hohn und Spott.
Die Stadt hat mehr an Dir in Monats Frist gefunden,
Als selbst der Ruf von Dir zu glauben uns verbunden.
So nimt Dein Ruhm nicht ab: er steigt, er wächst, wird groß.
Wer dich hört, sieht und kennt, wird aller Zweifel loß.

Dein (31) Charisma ist groß, gleich einer Wunder-Gab:
Daß Deine Segens-Hand die francke Augen lab.
Du hast, was ordentlich, die Kunst-Erfahrne wissen,
Dich, ausserordentlich, zu mehrern stets beflissen.
Gott segnete den Zweck, und Deine grosse Müh.
Du spardest keinen Fleiß, noch Arbeit, spät und früh.

Wen wunder nicht an Dir des seltnen Eifers Trieb?
Da wohl ein anderer zu Haus gern hocken blieb.
So reißest du oft aus: die Nerzte anzufammen:
Du nimst sie alle gern, bey einer Cur, zusammen.
Du weckst von ihrem Schlaf viel träge Herzen auf.
Daß so der Augen-Cur stets blieb ein freyer Lauf.

(b)

Du

(31) Rom. 12, 6. 7. 8. 1. Cor. 12, 4. 6. 9. 18.

Du Hoherfahrner Mann! Du Aug von unster Zeit!
 Von dem ein ächter Ruhm sich mehret weit und breit;
 Du bist beliebt nicht nur bey Königen (33) und Fürsten;
 Auch das erhebt Dein Lob: wann Arme nach Dir dürsten,
 Wie Durstige nach Safft: so hilfst Du ihnen frey:
 Du wilst, daß Deine Kunst durch sie gesegnet sey.

Ihr Blind und Schillende! komt nur getrost heran!
 Wem was an Augen fehlt, der komme zu dem Mann,
 Den seine rare Kunst schon Himmel-hoch erhoben.
 Man wird, an sich, ein Zeug von neuen Augen-Proben.
 Man rühme Gottes Gnad, in dieser finstern Welt:
 Daß er durch diesen Mann so mancher Aug. erhält.

Wie groß wirst du, mein Gott! durch dieses Doctors Hand?
 Das Aug, dein (34) Meister-Stück, wird mehr durch ihn bekannt.
 So oft er glücklich ist in neuen Augen-Curen:
 So oft wirst du gelobt, ob deiner Güte Spuren.
 (35) Das Aug (sagt Salomo) macht, wie das Ohr, der Herr:
 Wer recht sein Aug ansieht, der gebe Gott die Ehr!

Wer Gott im Aug nicht sieht, noch seiner Augen Werth,
 Der hat kein Augen-Maas, ist blind und ganz verkehrt.
 Läßt er sich nicht von Gott mit (36) Augen-Salbe schmieren:
 So wird er einst sein Aug, samt Leib und Seel, verlieren:
 Der Undancß heißt vor Gott die Unerkänntlichkeit:
 Wann nicht die finstre Seel zu Gottes Lob bereit.

So

- (33) Man kan hievon in der mehrgemeldten Sammlung von Urtheilen p. 81. das allerneueste Diploma lesen, vor 6. Wochen erst ausgefertigt: worinnen Ihre Königl. Hoheit der Prinz Carl von Lothringen unsern Herr Doctor auch zu Ihrem Augen-Arzt gnädigst ernennet habern.
 (34) Dieses haben viele erwiesen, wie Gott aus der Augen-Betrachtung zu erkennen und zu preisen, e. g. Derham, Sturm, Morus, Wolf, Thummig, Wideburg, Schmid, Scheuchzer &c. sonderlich der letztere.
 (35) Prov. 20, 12. Ps. 94, 9. Man lese doch Scheuchz. Kupfer. Bibel p. 671. sq. T. II.
 (36) Apocal. 3, 17, 18. Math. 13, 14, 15.

So stelle dich, mein Aug! zum Lob des Schöpfers dar:
 So oft du siehst, sey dir auch seine Weißheit klar.
 So oft die Bilder sich in deinem innern mahlen:
 So oft du von der Welt empfangst die Lichtes-Strahlen:
 So oft in dir sich regt ein klein und grosser Theil:
 So oft gedenck und sprich: (37) Gott ist mein Licht und Heyl.

Wie hell scheinst du (38) Crystall! in meiner Augen-Licht?
 Wie froh bin ich: daß euch ihr Häutlein! nichts gebricht?
 Wie Wunder-voll liegt ihr, vierfache Feuchtigkeiten?
 Wer ließ die Schönheit dir, Aug-Appel! so bereiten?
 (39) Wer gibt dir Krafft, die G'schöpf, im Spiegel einzusehn?
 Der Schöpffer heißt dich grad vom G'schöpf zu ihm heim gehn.

Wie? sollte der nicht sehn, der dich, mein Aug! gemacht?
 Der dich, o Sehungs-Werck! im Hirn so wohl bedacht?
 Wer hat, zu jedem Brauch, euch Mäuslein! ausersehen?
 Wer läßt jedes Rad (40) des Augen-Uhrwercks gehen?
 Du bist, o Herr, mein Gott! du Meister dieser Welt!
 (41) Du hast Vorstellungs-Krafft der Seele zugesellt.

(b) 2

Wie

(37) Ps. 27, 1. 18, 29.

(38) Recht schön hat die Theile des Augs uns auch beschrieben der Französische Oculist Charles de Saintyves, bey dem Collegio zu St. Cosmus in Paris, in seinem Tractat von der Ophthalmie, den A. 1730. Herr Joh. Alex. Mischel Teutsch übersetzt vor das Berlinische Theatrum Chirurg. Anatom.

(39) Man lese Herr Cankl. und W. von Wolffen Experien. Philos. T. III. c. 8. vom oculo artificiali und naturali; seine Teleologie von den Absichten und Gebrauch aller Theile des Augs p. 375. bis 400. die der Seele zum Sehen dienen.

(40) Mit Vergnügen läßt sich hier lesen Herr Wolffens Hor. sub. de notione sanitatis oculi nostri A. 1730 wie das Aug eine vielfache optische, hydraulische, und pnevmatische Maschine in corpore vivo sehe, ad visionem efficiendam p. 330. sqq.

(41) Von dieser vi animæ repræsentativa conf. Psychol. empir. & ration. Cel. Wolf.

Wie groß, O Gott Jehovah! sind deine (42) Werke nicht?
 In deinem Licht sieht man: wie wunderbar dein Licht:
 (43) Wann du das Aug der Welt, mit seinen lichten Strahlen,
 Die finstere Natur, so glänzend, heist abmahlen.
 Wann unser Aug bey Nacht Stern, ohne Zahl, erblickt:
 Wann sich der Geist dabey zu deinem Lob recht schickt.

(44) **W**ie wenig faßt diß Aug von der so grossen Welt?
 Die sich in ihm zwar ganz, doch deutlich nicht, vorstellt.
 Die Majestät wird erst, bey ihr geschärften Sinnen,
 Durch guter Gläser Hülfs, die Seele näher innen.
 Des Höchsten Welt-Gebäu wird in dem Geist recht groß:
 Wann er recht denkend sich reißt von den Sinnen los.

Was wirds erst dorten feyn: wann sich nach dieser Nacht,
 Die uns im Erden-Ball, so vieles dunkel macht,
 Weit tausend Cränse sich von ihm so weit entfernen,
 Das neu (45) verklärte Aug recht zeigt das Heer der Sternen:
 Wann jede Sonn und Mond uns neue Gschöpffe zeigt:
 Wann alles Ehrfurcht-voll sich vor dem Schöpffer beugt?

Was

(42) Conf. Ps. 36, 8. 10, 104, 24. 111, 2.

(43) Ps. 8, 4. Genes. 15, 5. Jes. 40, 26.

(44) V. Wolff. Psych. Rat. p. 216. *Wie visu telescopiis armato & acuto
 der campus zu amplificiren. Ej. Theol. nat. T. I. de mundo sensib. ra-
 tion. & intelligib. & Canzius de civitate Dei, & majestate macro-
 cosmi &c.*

(45) In diesem Aug hoffte Hiob Gott zu sehen Job. 19, 26. 27. und
 wer sollte nicht gern voll Hoffnung sterben: daß unser Aug dort, wie
 der ganze Leib, werde verherrlicht, oder nach der Schrift Redens-
 Arten, Christo ähnlich gemacht und metaschematizirt Phil. 3, 20. 21.
 und metamorphosirt werden: da uns hier schon die Herrlichkeit des
 Herrn so schön catoptrizirt 2. Cor. 3, 18. und im Spiegel der Ge-
 schöpffe sich so gütig präsentirt Rom. 1, 20. oder *κατοπτρα* zu sehen
 giebt sein unsichtbares Wesen.

Was war hier alle Kunst, die schon das Aug erhöht,
 Das vom undeutlichen zum deutlichen fortgeht:
 Wann (46) der Fern-Gläser Brauch nicht stärckte unser Wissen,
 Der sich, was ferne war, zu nähern uns beflissen:
 Wie ein Vergrößerungs-Glas die Sachen grösser zeigt,
 Und zu der Theile schau die Einsicht klärer neigt.

Wird nicht die Augen-Kunst, so Augen brauchbar macht,
 Und ihre Kraft erhält, mit Recht sehr hoch geacht?
 Ist nicht ein solcher Mann recht werth und theur zu schätzen,
 Der Augen heilen kan, und sie aufs neu ergötzen?
 Die Augen-Arzhney-Kunst ist des Nachforschens werth:
 (47) Wer selbst sein Augen-Arzt, ist doppelt wohl gelehrt.

Du theurer Raphael! Du Hochgeschätzter Mann!
 Du gibst Gelegenheit, daß ich so denken kan.
 Seit dem Du Frankfurts Grund mit Deiner Kunst betreten:
 Wird um der Augen Wohl viel tausendmal gebeten.
 Warum? Du lehrtest schön: habt acht auf euer Aug!
 Gott helfe, daß vor ihm das Sorg- und Beten taug.

Wie vielen, denen es an Sehungs-Kraft gebricht,
 Schenckst Du, durch deine Kunst, aufs neu ihr Augen-Licht?
 Wie manchen hast Du Hülfs, seit dem Du hier, gegeben?
 Was nukt sonst ohne Brauch der Augen dieses Leben?
 Der Farben bunte Pracht, der Gschöpffe Lust und Zier,
 Samt ihrem frohen Brauch, stellt unser Aug uns für.

(b) 3

Wir

(46) Wunderbare Dinge von diesen Vergrößerungs-Gläsern zeigen
 unsern Augen Herr v. Wolffens Observationen in seiner Philosophia ex-
 perimentali T. 3. c. 6. integro von p. 272. bis 457. um Natur und
 Kunst durch Versuche mehr zu erkennen.

(47) Wie ein jeder einiger massen sein Haus-Arzt, nach dem Buch, so
 dabon geschrieben worden, seyn kan und soll: so soll er auch seine Au-
 gen conserviren lernen.

Wir lassen Dich von uns mit Dank und Segnen gehn.
 Gott lasse Dich sein Heyl mit muntern Augen sehn.
 Gott fördre deine Reiß zu jenem grossen Fürsten,
 Die in Berlin und Wien nach Deiner Weisheit dürsten,
 Zu Cassel, Gotha, Hall und Dresden sey beglückt.
 Vom Himmel werde Dir stets Licht und Krafft geschickt.

Gott sey Dein Augen-Trost, und laß es Dir wohl gehn.
 Du willst so manches Land zu seinem Nutzen sehn.
 Das Helffen ist Dein Zweck und Deiner Augen Wende:
 Nun sieht Dein heilsams Aug so vieler Creutz und Leide:
 So mache Dich dann stets durch Wohlthun noch mehr groß.
 Sey nur gesund dabey und von Beschwerden los.

Gott schencke dir viel Freud an Deinem weisen Sohn:
 Er bleibe Deine Lust, und Deines Alters Cron:
 Daß er den Taylor-Stamm mit Lob und Ruhm vermehre:
 Daß man an ihm auch stets des Vatters Nachfolg ehre.
 Zeig immer deine Kunst beglückt der untern Welt:
 Bis Gott Dir spat einst ruft zum obern Sternen-Zelt.



Dem geehrten Leser wird hier zugleich Nachricht gegeben: daß bey den Herren Verlegern dieses Carminis, Stocks Erben und Schilling, Buchhändlern alhier, auf hohe Erlaubniß des hochberühmten Herrn D. Taylors/ würcklich gedruckt werden folgende 2. Werke:

Neue Abhandlung von der mechanischen Bewegung der Augen-Kugel, und der Art die mannigfaltige Kranckheiten der Augen zu heilen: wie dieselbe schon mehr als zwanzig Jahr practicirt worden, an verschiedenen Höfen, und auf vielen hohen Schuilen in Europa, und erst letzt hin hier in Franckfurt am Mayn: mit unterschiedlichen Kupfer-Stichen, und des Hrn. Auctoris Portrait gezieret, samt einer Dedication an den ersten Hof-Medicum Sr. Königl. Maj. in Franckreich: verfertigt von dem Hoch-Edelgebohrnen und Hochgelehrten Hr. Joh. Taylor/ Ritters, Doctore der Arzney-Kunst, Oculisten, Jhro Königl. Großbrittan. Maj. wie auch Jhro Königl. Hoheit, des Herzogen Carls, von Lothringen und Baar zc. ingleichen Jhro Durchl. und resp. Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Oranien zc. Mitglied vieler berühmten Academien in Franckreich, Teutschland, Schweiz und Portugall zc.
 Qui vitam, vitam dat.

Serner:

Kurzer Begriff einer Anatomischen Abhandlung, von den Gebrechen und Heilungs-Mitteln der Augen-Kugel, und ihrer nahe anliegenden Theilen, dem Herrn D. Joseph Cervy, Jhro Königl. Catholischen Majestät Hochberühmten ersten Leib-Medico, auch Hochverdienten Präsidenten des Collegii der Arzney-Sachen in Dero Königreich Hispanien zc. dediciret, von dessen Verfasser, dem Hoch-Edelgebohrnen und Hochgelehrten Herrn D. Johann Taylor, Ritter, Doctore der Arzney-Kunst, Oculisten Jhro Königl. Großbrittan. Maj. wie auch Jhro Königl. Hoheit des Herzogen Carls von Lothringen und Baar zc. ingleichen Jhro Durchl. und resp. Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Oranien zc. Mitglied vieler berühmten Academien in Franckreich, Teutschland, Schweiz und Portugall zc.
 Qui vitam, vitam dat.

Franckfurt am Mayn, bey Stocks Erben und Schilling.

NB. Diese 2. Werke werden binnen 3. Monaten und auf die Mess bey obgedachten Verlegern zu haben seyn.